

Bur Geschichte der städtischen Anlagen.

Von Ludwig Hübner.

Am 10. August 1872 fand in der städtischen Waldung bei den Siebenhäusern eine bedeutungsvolle Feierlichkeit statt; der Verein der Naturfreunde übergab die ersten daselbst hergestellten Anlagen und Spazierwege der Stadtgemeinde. Diese Anlagen bestanden in den Promenade-Waldwegen zu beiden Seiten der städtischen Wiese am Baiersbache; dieselben begannen am Ausgange des alten Siebenhäuser-Fahrweges und mündeten auf den Ruppertsdorf-Harzborfer Waldfuhrweg. Die Herstellung dieser Wald-Spazierwege bildete den ersten Schritt zur gänzlichen Umwandlung eines bis dahin im ursprünglichen Zustande verbliebenen Theiles des Stadtgebietes. Wer diesen Zustand nicht selbst gesehen hat und heute frohbewegt in der schattigen Kaiser Josefstraße und im Stadtpark luftwandelt, der kann sich von dem Bilde, das einst der Kammerberg und das Stadtwäldchen bot, auch bei eingehender Beschreibung keine Vorstellung machen. Wird es doch uns Alten, die wir diese Umwandlung miterlebt haben, schwer, uns den früheren Zustand wieder zu vergegenwärtigen.

Vor 25 Jahren wurde jener Theil der heutigen Schützengasse, welcher sich von der Gebirgsstraße bis zur Kaiser Josefstraße erstreckt, die Kammerberggasse genannt. Diese Gasse lag an ihrem oberen Theile weit höher, als das jetzige Gassenniveau und wurde überdies durch die in die Gasse ragenden Gärten der in der Luftgasse stehenden Häuser sehr verengert. An Stelle der heutigen Rudolfsschule stand das tiefer als die Straße gelegene mit einem Vorgärtchen versehene Haus des Tischlers Zellner; das Rudolfsvororgungsbaus (eröffnet 17. April 1873) war im Baue nahezu vollendet, stand jedoch gegen den alten Weg weit zurück. Vor dem Versorgungshause endete die Kammerberggasse und gieng in einen schmalen Fahrweg über, der steil bis zum Baiersbache hinabführte, über den für Fußgänger einige rohe Steine als Überbrückung gelegt waren, während die Fuhrwerke durch den Bach fuhren. Links vom Fußwege, dort wo heute der Bach unter einem Gewölbe hinfließt, stand am Baiersbache ein hölzernes Häuschen, in welchem in den angebrachten Waschlöchern die Schützengasser Tuchmacher ihre Wolle wuschen. Der Fahrweg zog sich nun in einer nach Südost gekrümmten Curve um den hohen Damm des Schwimmteiches, dem gegenüber rechts am Wege die Scheuer der Fousse'schen Erben stand, kromm dann, um das Über-

schwemmungsgebiet des Baiersbaches zu vermeiden, wieder aufwärts an die noch mit Günstern und Gestrüpp bewachsenen Feldlehnen, um dann vor den Siebenhäusern sich wieder zum Bache abwärts zu senken. Hier wiederholte sich der Übergang und die Überfuhr auf gleiche Art wie unterm Kammerberge mittels Ischodellbrücke und Furth, und etwas weniger steil wie der Kammerberg abwärts stieg der Weg zu den Siebenhäusern aufwärts. Vom Siebenhäuserwege links führten primitive Fahrwege auf die Galgenlade und zu den städtischen Feldern, sowie Fußwege in die städtische Waldung. Der Schwimmteich lag bedeutend höher als der alte Siebenhäuserfahrweg und die Teichfläche bedeckte noch die Hälfte der Breite der Kaiser Josefstraße. Links von den Siebenhäusern, an Stelle des jetzigen Kaiser Josef-Parkes, lagen städtische Felder, an welche hoher schütterer Kieferwald angrenzte. Die anschließende steile Lehne längs des Baiersbaches bis an die Ruppertsdorfer Grenze war mit Jungwald bestanden. In diesen städtischen Waldgrundstücken, dort wo heute tagaus, tagein, selbst im Winter die Spaziergänger sich drängen, herrschte damals tiefer Waldesfrieden, der nur selten Sonntags durch ein Waldfest unterbrochen wurde. Die Waldwege in der Baiersbachschlucht aufwärts waren nur wenigen Eingeweihten, besonders den Pilzfuchern und Vogelstellern näher bekannt.

In diese idyllischen Zustände des östlichen Stadtgutes geschah durch den Verein der Naturfreunde im Jahre 1872 der erste Eingriff, dessen weitgehende Folgen für die Verschönerung und bauliche Ausgestaltung unserer Stadt damals noch gar nicht ermesssen werden konnten. Vorerst hatte es ja der Verein, angeregt durch die gräflichen Anpflanzungen am langen Wege, nur darauf abgesehen, seinen Zwecken entsprechend für die Bevölkerung einige schattige Waldspaziergänge zu schaffen. Nachdem hierzu das Stadtverordneten-Collegium seine Zustimmung ertheilt hatte, begannen am 10. Juni 1872 unter der Leitung und persönlich thätigen Mitwirkung der Mitglieder der Anpflanzungs- und Gartenbau-Section die hierzu erforderlichen Arbeiten, bestehend in der Ausholzung und Ebung der Wegstrecken. Bei diesen Arbeiten wurden mehrere Quellen aufgeschlossen, gefasst und der öffentlichen Benützung zugänglich gemacht, ein Fund, der wesentlich dazu beitrug, die Unannehmlichkeit und den Besuch der Spaziergänge zu erhöhen.

Bis 3. August 1872 waren in den städtischen Waldparzellen rechts und links vom Baiersbache Promenadenwege in einer Ausdehnung von 2640 Schritten hergestellt. Am 10. August 1872 erfolgte in feierlicher Weise die Übergabe dieser ersten vom Vereine der Naturfreunde hergestellten städtischen Anlagen an die Stadtgemeinde. Zu diesem Zwecke hatten sich die Honoratioren der Stadt, der Ausschuss des Vereines der Naturfreunde und eine zahlreiches Publicum im städtischen Kieferwalde eingefunden, von wo aus unter Führung des Leiters der Arbeiten, damaligen Forstassistenten (jetzt Oberförster) Herrn Adolf Walter die Anlagen begangen und die einzelnen interessanten Punkte:

der Clotildenstein, die Franzensquelle, die Vereinsquelle und die Ludwigsquelle besichtigt wurden. Bei dem letzteren Punkte übernahm im Namen der Gemeinde Stadtrath Dr. Ignaz Sieber die Anlagen, indem er den Präses des Naturvereins, Herrn Ludwig Hlasiwetz, zu dem begonnenen Werke beglückwünschte. Auf dem Sammelplatz fand dann eine zwanglose Unterhaltung statt, bei welcher es an Reden und Toasten nicht fehlte.

Die Anerkennung, welche diese Art des Schaffens dem Vereine der Naturfreunde in allen Kreisen unserer Bevölkerung eintrug, veranlaßte denselben, auf dem beschrittenen Wege rüstig vorwärts zu schreiten. Das Stadtverordneten-Collegium förderte in richtiger Erkenntnis der vielseitigen Vortheile derartiger Anlagen für das öffentliche Wohl die Arbeiten des Vereines in einsichtigster Weise. Es ertheilte vorerst die Einwilligung, daß der vom Kammerberge zu den Siebenhäusern führende Weg in einen Promenadeweg umgewandelt werde und sorgte durch Übernahme von Bauführungen, wie Überwölbung des Baiersbaches, Ausfüllung der Thalmulden, Zurückverlegung des Schwimmteiches, sowie durch Geldbeiträge dafür, daß dieser Straßenzug endlich seine heute herrliche Ausgestaltung erfuhr. Dies geschah freilich nicht auf einen Schlag. Innerhalb zehn Jahren ist die Kaiser Josefstraße wenigstens dreimal gänzlich umgestaltet worden. Der zuerst der alten Wegrichtung ziemlich genau folgende neue Weg vom Schwimmteiche bis zum Stadtwalde, erwies sich bald als zu schmal und mußte entsprechend erbreitert werden; dieser ersten Erbreiterung folgte eine zweite, bei der jedoch auf einen möglichst ebenen Straßenzug noch keine besondere Rücksicht genommen wurde; dies geschah erst bei der dritten durchschlagenden Änderung der Kaiser Josefstraße durch Auffüllungen und Abgrabungen. Wiederholt mußten deshalb die schon ziemlich herangewachsenen Alleen, von denen sich besonders die Ulmenallee vom Versorgungshause bis zum Schwimmteiche durch kräftigen Wuchs auszeichnete, wieder abgeschlagen und auf's Neue angepflanzt werden. Die jetzige vierreihige Allee der Kaiser Josefstraße existiert erst seit dem Jahre 1885.

Zur selben Zeit, als die Stadtvertretung den alten Fahrweg nach Siebenhäuser als Promenadeweg bestimmte, im Juli 1872, hatte dieselbe beschlossen, die städtischen Feldgrundstücke, welche sich zwischen dem Stadtwalde und den Siebenhäusern erstreckten, die sogenannten Ehrlich-Gründe, nicht mehr zu verpachten, sondern selbe dem Vereine der Naturfreunde zu Anpflanzungszwecken, besonders zur Anlage von Rasenplätzen zu übergeben, und sollten daselbst bei Festlichkeiten im Stadtwalde Buden aller Art Aufstellung finden. Dieser ursprüngliche Plan erfuhr später eine sehr weitgehende gedeihliche Ausgestaltung. Im Jahre 1880 wurden nämlich diese Grundstücke, von denen ein Theil im Jahre 1875 zur Errichtung der jetzt städtischen Gartenwirtschaft, die von ihrem Erbauer, Gastwirt Emil Sieber, „Belvedere“ benannt worden war und jetzt „Volks-garten“ heißt, zur Anlage des Kaiser Josef-Parkes gewidmet. Nachdem

hier im Jahre 1881 das Kaiser Josef-Denkmal aufgestellt worden war, erfolgte in den Jahren 1882 bis 1884 die Anlage und Bepflanzung des Kaiser Josef-Parkes. Noch begrenzte diesen Park der alte hohe Kiefernwald, bald fiel auch dieser bis auf den heute noch erhaltenen Bruchtheil links vom Volksgarten, und machte der herrlichen Parkanlage Platz, die im Vereine mit dem Kaiser Josef-Park heute unsern einzig schönen Stadtpark bildet. Dies geschah in den Jahren 1886—1888.

Im Laufe der Jahre sind die ursprünglich schmalen Spaziergänge im Stadtwalde wiederholt erbreitert und vermehrt worden. So bildeten schon wenige Jahre nach der Fertigstellung der ersten Anlagen die Spazierwege im Stadtwalde längs des Baiersbaches und rechts vom Buschdorfer Wege bis zur Molaitilke ein förmliches Netz, und auch neue Quellen waren entdeckt und gefaßt worden, von denen als besonders schön gelegen, reichlich fließend und das beste Trinkwasser liefernd die Rudolfsquelle hervorzuheben ist.

In den Jahren 1875 und 1876 hatte der Verein der Naturfreunde mit großen Kosten das Terrain um das Versorgungshaus geebnet und daselbst schöne Anlagen geschaffen, die leider zum großen Theile bald dem Baue des Staatsgewerbeschulgebäudes weichen mußten. Der alte Pestkirchhof wurde in eine Anlage verwandelt, an den Straßenzügen nach Röchliß, Paulsdorf und Maffersdorf wurden Obstbaumalleen angelegt, die sich jedoch nicht bewährten und heute bereits durch Ahornalleen ersetzt erscheinen. Welch' kostbare Zeit mit dem Versuche der Obstalleen verloren gieng, das beweist die später (1875) angelegte, derzeit bereits so schattige Ahorn-Allee an der Harzdorfer Bezirksstraße und die Allee längs der Siebenhäuser. Als weitere Anlagen- und Alleen-Anpflanzungen verdienen Erwähnung: die Kirschallee vom Schwimmteiche zum Kaiserhügel (1875), die Birkenallee vom Jägerhause in den Siebenhäusern bis zum Langen Wege (1878), die Bepflanzung des Kaiserhügels, des Keilsberges und der Hanicher Straße (1880), der Lehne am Kaiserhügel gegen die alte Schießstätte (1883), die Anlage neben dem Stadttheater und die Allee der alten Röchlißer Fahrstraße (1884), die Allee an der äußeren Verchenfeldstraße (1885), die Bepflanzung der Böschungen vor der Staatsgewerbeschule und vor dem Kaiser Josef-Park und die Eschen-Allee längs des Einflußgrabens der Thurmwalke (1886), die Bepflanzung des Kaiser Franz Josef-Platzes und des Turngartens neben der Webeschule, dann die Eschenallee längs der neuen Straße vom Stadtwäldchen nach Ruppertsdorf (1889), die Kastanienallee längs der Rosenthaler Bezirksstraße (1890), die Bepflanzung der Lehne zwischen dem Stadttheater und der Turnerstraße (1891), die Anlage bei der Kaiser Franz Josef-Schule und die Herstellung des Spielplatzes am Freundschaftswege (1892), die Bepflanzung des Gartens beim Truppenpitale (1894), der Kasernenstraße, des Demuthplatzes und der neuen Straße längs des Exercierplatzes (1895), der Goethestraße (1896), der Mozartstraße und des Kasernenhofes (1897).

Während durch die Anpflanzungen des Vereins der Naturfreunde die unmittelbare Umgebung der Stadt mit neuen landschaftlichen Reizen ausgestattet wurde, sorgte der deutsche Gebirgsverein dafür, daß die Wälder und Gebirge in der näheren und weiteren Umgebung leichter zugänglich gemacht werden und von den Bergen herab der Blick frei über die herrliche Gegend schweifen könne. Die Wegebauten im Jeschken- und Fsergebirge, die Wegmarkierungen und die Erbauung von Aussichtsthürmen daselbst haben zahlreiche schöne Punkte dieser Gebirgszüge erst dem großen Touristenverkehre erschlossen und die Wanderlust mächtig angeregt. Von besonderem Werte für die nähere Umgebung der Stadt war der Bau der Jeschkenveranda (1885) und des neuen Aussichtsturmes auf dem Jeschken (1889), der Steg bei Hammerstein (1885), die Herstellung des Annenweges und die Erbauung des Aussichtsturmes auf der Humboldthöhe (1887), die Herstellung des Buschdorfer Steilweges und des Verbindungsweges zum Annenwege (1892), des unter Beihilfe des Barons Heinrich Viebieg erbauten Carolinenweges (1894), der vom Herrschaftsbefitzer Grafen Franz Clam-Gallas erbauten und in Stand gesetzten Waldstraßen am Hohen Berge und zum Reitstein (1895).

Welch großen Einfluß die Schaffung von Anlagen auf das gesellschaftliche Leben, auf den Verkehr und die öffentliche Bauthätigkeit haben kann, dafür haben wir Beweise in Hülle und Fülle. Der Stadtpark, die Spaziergänge im Stadtwalde und die infolge dieser Anlagen entstandenen Gastwirtschaften im Stadtwalde und an der Stadtgrenze sind derzeit das alltägliche Ziel zahlreicher Spaziergänger; der Ausbau der Kaiser Josefstraße mit prachtvollen Villen und die Anlage des Villenviertels am Kaiserhügel können getrost als Folgen der Nähe des Stadtparkes und der Anlagen bezeichnet werden, und die Erbauung der elektrischen Bahn dürfte kaum sobald zustande gekommen sein, wenn die unternehmende Gesellschaft nicht mit dem voraussichtlich großen Personenverkehre in die Siebenhäuser hätte rechnen können.

Dank und Anerkennung und die weitgehendste Unterstützung seitens der Bevölkerung und aller Körperschaften gebührt deshalb dem Verein der Naturfreunde, dem wir zumeist diese herrlichen Anlagen verdanken. Möge sein Wirken auch fernerhin ein gesegnetes sein!



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [30_1899](#)

Autor(en)/Author(s): Hübner Ludwig

Artikel/Article: [Zur Geschichte der städtischen Anlagen 20-24](#)